

Thesen Fragen Argumente

3

Die saarländischen Gymnasien brauchen mehr Information, mehr Gestaltungsspielräume und mehr Mitbestimmung

Auch heute erleben wir das, was in der Vergangenheit immer wieder kritisiert wurde: Selbst richtungsweisende Entscheidungen werden den Lehrern auf dem Weg über die Tagespresse als vollendete Tatsachen präsentiert, obwohl die gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsverfahren noch nicht einmal angelaufen sind. Dieser Führungsstil frustriert die Kollegen, indem er sie zu Befehlsempfängern degradiert, und wird auch den heutigen Anforderungen an eine flexibel und transparent gestaltete Arbeitswelt nicht gerecht. Die Lehrer an saarländischen Gymnasien haben einen Anspruch, besser und früher über geplante Veränderungen informiert zu werden.

Unser Standpunkt:

Die Kollegien unserer Gymnasien benötigen in schulorganisatorischer und fachlicher Hinsicht mehr Spielräume bei der Gestaltung ihrer Arbeit. Ihrer Stimme muss auf dem Weg der Beteiligung mehr Gewicht verliehen werden.

Muss eigentlich jeder neu gewählte Minister das Schulsystem umkrepeln?

An kaum einer anderen Stelle schlagen sich gesellschaftliche und politische Veränderungen so unmittelbar nieder wie an der Schule. Es ist daher durchaus angemessen und sinnvoll, auf schulischer Seite möglichst frühzeitig mit Innovationen und Anpassungsleistungen zu reagieren. Die Politik sollte diese Arbeit der Kolleginnen und Kollegen, die aufgrund der miserablen Personalausstattung in der Regel zusätzlich zum normalen Dienst erbracht wird, zumindest begleiten und unterstützen. Tatsächlich beobachten wir seit geraumer Zeit das Gegenteil: Viele sogenannte „Reformen“, die von politischer Seite angestoßen wurden, stärken die Schulen nicht etwa, sondern bewirken deren Schwächung.

Unser Standpunkt:

In all dem gesellschaftspolitisch – und gelegentlich auch ideologisch – motivierten Reformeifer muss man eine Grundlinie sehen, die letztlich vor allem auf das Einsparen von Personal und Unterrichtszeit hinausläuft. Damit untergräbt die Politik eben jene Anpassungsfähigkeit, die sie selbst immer fordert.

Politik statt Schuldzuweisungen!

An saarländischen Gymnasien herrscht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern. Unter schwierigen Rahmenbedingungen wurde diese Zusammenarbeit in jüngster Zeit sogar noch weiter intensiviert und verbessert. Nicht zuletzt von politischer Seite wird jedoch immer wieder eine Argumentation vorgebracht, die die Lehrer als Opfer darstellt, ein Opfer nämlich, das die Versäumnisse des Elternhauses auszugleichen hätte. Darin ist der Versuch zu erkennen, aus machtpolitischen Gründen einen Keil zwischen Lehrer, Schüler und Eltern zu treiben.

Unser Standpunkt:

Richtig wäre eine Politik, welche die funktionierende Arbeitsteilung zwischen Eltern und Lehrern unterstützt. Dazu ist es z.B. nötig, die Elternarbeit der Fach- und vor allem der Klassenlehrer endlich angemessen zu fördern. Hierzu zählt aber auch eine Schulpolitik, die auf Transparenz und Kontinuität setzt, anstatt mit immer neuen Reformen Verunsicherung zu schaffen.

Ausbildung statt Lückenbüßerei

Dass im Saarland mittlerweile Studenten flächendeckend zur Deckung des regulären Unterrichtsbedarfs eingesetzt werden, ist ein untragbarer Zustand. Geradezu zynisch ist es, dass nicht selten eben jene angehenden Kolleginnen und Kollegen, die vielleicht sogar eine volle Stelle über Monate hinweg vertreten, dann mit dem Argument keine Referendarstelle erhalten, es gebe keinen Bedarf für sie. Ähnliches lässt sich im Umgang mit Assessoren beobachten, die gerade ihr Zweites Staatsexamen abgelegt haben. Auf diese Weise verliert das Saarland sukzessive die besten Köpfe an andere Bundesländer. Die wenig vorausschauende Ausbildungs- und Einstellungspolitik kostet das Saarland Jahr für Jahr Unsummen. Schlimmer noch ist, dass gerade die motivierten und leistungsstarken Lehrer fehlen.

Unser Standpunkt:

Gerade angesichts der absehbaren Pensionierungswellen hilft nur eine vorausschauende Personalpolitik, die den Leistungsträgern eine Zukunft an saarländischen Gymnasien eröffnet.

Warum sind Lehrer eigentlich Beamte?

Diese Frage wird gewöhnlich in zwei Kontexten gestellt: Zum einen im Rahmen (leider oft gewerkschaftlicher) Neiddebatten, zum zweiten im Kontext machtpolitisch ausgerichteter „Reform“-Diskussionen. Lehrer vollziehen regelmäßig Verwaltungsakte – Zeugnis- und Klassenkonferenzen sind nur ein kleiner Teil davon. Der Beamtenstatus schützt die Lehrer, genauso aber auch die Dienstherren, denn Beamte sind nicht nur besonders abgesichert, sondern auch besonders gut qualifiziert.

Zugleich schützt der Beamtenstatus aber auch die Lehrer und die Schule vor der Willkür technokratischer „Reformer“, die jede eifertig ausgebrütete Idee am liebsten gleich in allen Schulklassen durchpeitschen würden.

Unser Standpunkt:

Durch den Beamtenstatus ist den Schulen und ihren Schülern in der Vergangenheit schon viel Unsinn erspart geblieben.